



Kleine Norwegerin
Aufnahmen Erna Lendvai-Dirksen

kleinen Föhrerin, die im ererbten Silberschmuck Sonntags mit hinüber zu der guten, klobigen Inselkirche rudert, oder „gleich“ der kleinen finnischen Dirn, die nie bedroht oder verpflichtet durch einen Boden, der vom Humus uralter Kulturen schwer und allzu schwer geworden wäre, auf den kahlen Klippen des Tausendseenlandes der Mutter den Winterstör trocken hilft, um mit achtzig Jahren das nämlich liebe, ernsthafte und

eindeutige Bauern-
gesicht zu haben,
wie mit fünf Jah-
ren?

Dagegen die kleine Französin, dies Traditionskind in einem ganz anderen, westlichen, nach außen gewendeten Sinn. Hochgezüchtet, vereinzelt, begabt von vornherein ebenso mit Sparsinn und Bescheidenheit wie mit einem außerordentlich leicht ansprechbaren Charme, der sich auf dem schönen, heiteren und reichen Boden eines schönen Landes wie von selbst zu reicher und heiterer Form verdichten muß.

Und andererseits das Kind des heimatlos Wandernden, der Zigeunerbub, das Nomadenkind Afrikas, das Arabermädchen, Sklavin von Geblüt und Bestimmung. Im



Friesenmädchen von der Waterkant mit dem vom Meerwind gebleichten weißblonden Haar und dem klaren Blick, der gewohnt ist, in die Ferne zu spähen.